

Begründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rastatt 1,95
außerhalb 2,15.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
50 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einseitige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pf.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 23	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Mittwoch, den 29. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1913.
--------	------------------------------	---------------------------	----------------------------------	-------

Für die Monate

Februar und März

werden Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ von allen Postboten und Agenten unserer Zeitung, sowie von der Expedition entgegengenommen.

Amtliches.

Prämierung bauerlicher Geflügelhöfe.

Auch im Jahre 1913 sollen eine Anzahl guter bauerlicher Geflügelhaltungen, die für die Einrichtung und den Betrieb der bauerlichen Rutzgügelzucht vorbildlich sein können, mit Geldpreisen prämiert werden. Die Zuerkennung einer Prämie ist in der Hauptsache an Bedingungen geknüpft, die im Staatsanzeiger Nr. 21 enthalten sind. Diejenigen Geflügelhalter, welche sich unter Erfüllung dieser Bedingungen für 1913 um eine Prämie bewerben wollen, haben dies unter Angabe der Größe des landwirtschaftlichen Betriebes, der Art und Zahl des Geflügels, der Größe des Stalles und des Auslaufs durch den landwirtschaftlichen Bezirksverein bei der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vor dem 1. April 1913 anzuzeigen. Bäuerliche Geflügelhaltungen, welche bei den Prämierungen in den Jahren 1908, 1909, 1910, 1911 und 1912 erfolgreich sich beteiligt haben, können bei der Prämierung im Jahre 1913 nicht in Betracht gezogen werden. Die Zuerkennung der Preise erfolgt auf Grund einer im Laufe des Jahres vorzunehmenden Besichtigung.

Die Beitragszahlung für die Angestelltenversicherung betr.

Mit dem 1. Januar 1913 ist das Versicherungs-gesetz für Angestellte vom 20. Dez. 1911 in Kraft getreten. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die Beiträge für sich und ihre Angestellten an die Reichsversicherungsanstalt zu zahlen. Die Vordrucke für die von den Arbeitgebern nach § 181 a. a. D. am Schlusse des Monats — erstmalig Ende Januar 1913 — über die fälligen Beiträge auszustellenden Ueberichten werden von den Ausgabestellen der Angestelltenversicherung das sind in Württemberg die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung) kostenfrei abgegeben.

Nur für Lehrer und Erzieher aller Art, die bei mehreren Familien während eines Monats tätig sind, können die fälligen Beiträge nach vorliegender Anzeige an die Reichsversicherungsanstalt vierteljährlich eingezahlt werden. In diesem Falle müssen die Postkartenvordrucke (Nr. 3) benutzt werden.

Rundschau.

Die Viehtrederei im Reichstag.

Der Seniorenkonvent des Reichstags trat gestern während der Plenarsitzung zu einer Sitzung zusammen. Von präsidialer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, im Interesse der Förderung der Viehtrederei des Hauses die Viehtrederei möglichst einzuschränken. Ueber das Wie wurde ein Resultat nicht erzielt. Die Abgeordneten haben eben gar so vieles auf dem Herzen.

Herr v. Kiderlen und Valtischport.

In einem Aufsatz über Herr v. Kiderlen-Wächter, den verstorbenen Staatssekretär des Reichs, in „Nord und Süd“ heißt es, daß Herr v. Kiderlen i. Zt. die amtliche Mitteilung über die Ergebnisse der letzten Begegnung unseres Kaisers mit dem Zaren in Valtischport als eine ganz überflüssige Verbeugung vor dem Dreierband angesehen habe. Diese Mitteilung ist umso beachtenswerter, als jetzt die „Voss. Ztg.“ erklärt, daß der Schlußsatz der damaligen Note, der die feste und

dauernde Freundschaft zwischen Deutschland und Rußland stark betonte, gegen den Willen und Rat des Auswärtigen Amtes vom Reichskanzler hinzugefügt worden sei.

Eine neue Luftverkehrsordnung

tritt mit dem 1. Februar ds. Js. in Kraft. Danach soll das Ueberfliegen größerer Ortschaften nach Möglichkeit vermieden werden. Direkt verboten ist das Ueberfliegen von Sprengstoffabriken, Petroleumlagern, Gasanstalten und ähnlichen feuergefährlichen Anlagen, von Grundstücken, die von elektrischen Hochspannungsleitungen negativ überzogen sind, fürstlichen Schlössern einschließlich der dazu gehörigen Gartenanlagen, sowie von Befestigungen, falls hierzu nicht eine schriftliche Erlaubnis der militärischen Behörde erteilt ist. Ebenso ist den Fliegern das Ueberfliegen größerer Menschenansammlungen bei Schaustellungen und Veranstaltungen jeder Art, wie z. B. Paraden, Rennen, auf öffentlichen Märkten, Badeplätzen, in Volksgärten usw. verboten. Die Zahl der deutschen Flieger ist derart gestiegen, daß der deutsche Luftfahrerverband bereits über 350 Pilotenzugnisse ausgestellt hat.

Zeppelin und Schütte-Lanz sollen deutsch bleiben.

Ebenso wie sich das Reich die Zeppelin-Patente gesichert hat, sucht die Heeresverwaltung den Verkauf von Schütte-Lanz-Luftschiffen nach dem Ausland zu verhindern. Die Meldungen, daß das Reich die Patente bereits übernommen habe, sind verfrüht; doch ist anzunehmen, daß aus den Mitteln der demnächst vorzuliegenden Luftflottenvorlage auch Schütte-Lanz-Ballons angeschafft werden sollen.

Das Frauenstimmrecht in England gefallen.

Die Wahlrechtsvorlage, die den Kreis der Wahlberechtigten erweitern, auf einen Antrag des Staatssekretärs Grey jedoch die Beschränkung auf das „männliche“ Geschlecht befestigen sollte, wurde von der Regierung am Montag vor der Abstimmung zurückgezogen, nachdem der Präsident des Unterhauses erklärt hatte, daß eine so gewaltige Änderung des Staatswesens, wie die Verleihung des Stimmrechts an Millionen von Frauen, nicht durch ein bloßes Anhängsel an eine Vorlage, die ursprünglich ganz anderen Zwecken galt, vorgenommen werden könnte. Wenn die Regierung das Frauenwahlrecht plante, müßte sie eine ganz neue Vorlage einbringen.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, den 28. Januar.

Die Zweite Kammer überwies die Gesetzentwürfe betr. die **Pensionsrechte der Adversitätsbeamten** und ihrer Hinterbliebenen, sowie die **Unfallfürsorge für Adversitätsbeamte** zur weiteren Beratung an den Ausschuß. In der Debatte der 1. Lesung gaben die Redner aller Parteien ihrer Befriedigung über das Entgegenkommen der Regierung gegen die Unterbeamten Ausdruck. Im einzelnen wünschten aber fast alle Redner eine genaue Prüfung der verschiedenen Anordnungen des Entwurfs im Ausschuß. Namens des Zentrums verlangte **Rembold-Kalen** eine anderweitige Festlegung der auf 500 Mk. angelegten unteren Gehaltsgrenze. Namens der Volkspartei erklärte sich **Gartenstein** für eine Prüfung im gleichen Sinne und trat ebenso wie sein Vorredner für den Staatsbeitrag zu der Pensionskasse ein. Gleich dem nationalliberalen Abg. **Reck**, der nach ihm zum Wort kam, bezeichnete er die Unfallfürsorge für ungenügend. Letzterer wünschte ferner, daß die Frage der Finanzierung von Jahr zu Jahr geprüft werde. Einen ganz besonderen Wert auf den Staatsbeitrag legte der Abg. **Stifel (B.K.)** mit der Begründung, daß der Staat die schwerbelasteten Landgemeinden in irgend einer Weise dafür entlasten müsse, daß ein Drittel der Ortsvorstehergehälter Staatszuschüsse seien. Namens der Sozialdemokratie war **Sindemann** bis auf das schlechte Deutsch des Entwurfes mit dessen Inhalt einverstanden. Er teilte die Bedenken gegen die Pensionsbeziehung der Angestellten der Handels- und Handwerker-

lammern und schlug vor, die Beiträge etwas zu erhöhen, aber das Eintrittsgeld wegzulassen zu lassen. Die Forderung des Abg. **Rembold** nach einem Nachschuß suchte er als überflüssig nachzuweisen. Der Minister des Innern v. **Fleischer** antwortete auf die verschiedenen Anregungen der Parteiredner. Indem er die Grenze von 500 Mk. verteidigte und bezüglich des Nachschusses die Aufnahme einer entsprechenden Bestimmung in die Gemeindeordnung vorschlug, ein Entgegenkommen des Staates bezüglich der Forderung, daß er einen Teil der Beiträge zur Entlastung der Gemeinden tragen solle, aber ablehnte u. um eine wohlwollende Prüfung im Ausschuß bat. Dann wurde die Weiterberatung auf morgen früh 10 Uhr vertagt.

Landesnachrichten.

Altensteig, 29. Januar 1913.

* **Sitzung des Gemeinderats und Bürgerausschusses** vom 28. Jan. Der Langholzverkauf vom Samstag wurde genehmigt, der Beigeholzverkauf teilweise; Lose, die unter dem Anschlag angeboten wurden, sollen für Zwecke der Stadt beigegeben werden. — Beschlossen wurde die Anschaffung eines neuen Gabelmagazins. — Die Stadtwirtschaft hat 50 Stück elektr. Bügeleisen bezogen, um sie zum Selbstkostenpreis abzugeben. Diese sind teils abgegeben, teils veräußert. Der Verkaufspreis wurde auf 11.30 festgesetzt. — Beschlossen wurde die Neuverpachtung der Kunstmühle. Es sollen zwei Wohnungen und die Scheune je für sich verpachtet werden. — Das zum Abbruch ausgeführte Kirchliche Haus beim Löwen, das dem Straßenbau weichen muß, wurde Maurermeister **Schabbe** zugeschlagen, der das Höchstangebot von 530 Mk. machte. — Ein Gesuch um Verleihung der Ortsbibliothek von der Schulerbibliothek wurde abschlägig beschieden und beschlossen, es bei einem früher gefaßten Beschlusse zu belassen. — Zur Kenntnis gebracht wurde eine Uebersicht über die anfallenden Schlachthausgebühren. Aus dieser geht hervor, daß die Gebühren 1000 Mk. mehr als vor vier Jahren abgeworfen haben. — Der Bürgerausschuß gab seine Zustimmung zu einem Waldlauf der Stadt. Diese kaufte von Frau **Kathrine Sadmann**, Pammwirtschwine in Besenfeld und ihrer Tochter **Luisa**, einen Wald von etwa 70 Morgen um 41000 Mk. Es sind etwa 10 Hektar Wald und etwa 11 Hektar Streuteil. Der Kauf wird für die Stadt als günstig angesehen, da der erworbene Wald an den städt. angrenzt und sein Bestand eine Lücke ausfüllt. Der Aufwand soll durch einen außerordentlichen Holztrieb gedeckt werden und zwar von Althölzern, bei denen der Zuwachs nur noch einer Verzinsung von einhalb bis ein Prozent gleich kommt.

|| **Zum deutschen Turnfest.** Wegen der Vorbereitungen für das vom 12.—14. Juli in Leipzig stattfindende Deutsche Turnfest findet am 16. Februar in Stuttgart eine Verammlung der Gau- und Landesvereine und am 22. Juni in den drei Städten Stuttgart, Reutlingen und Ulm ein provisorisches Weltturnen der württembergischen Preisturner statt. Zur Einweihung des Völkerschlachtdenkmals am 18. Oktober werden Eisbrotläufe von verschiedenen historischen Plätzen des Reiches nach Leipzig veranstaltet. Daran wird auch die schwäbische Turnerschaft teilnehmen. An der vaterländischen Rundgebung bei der Einweihung des Völkerschlachtdenkmals wollen sich auch die deutschen Turnvereine im Ausland beteiligen. Insbesondere beabsichtigt der Nordamerikanische Turnerbund einen Eisbrotlauf vom Kapitol in Washington bis Hoboken auszuführen. Die Urkunde soll dort dem Kapitän eines Dampfers übergeben werden, der sie nach Bremerhaven mitnehmen würde, wo sie Turner zur Weiterbeförderung erhalten sollen. Die für den Jungdeutschlandbund genehmigte Herabsetzung der Eisenbahnfahrpreise 3. Klasse auf die Hälfte des Tarifes ist auch auf die Vereine der deutschen Turnerschaft, die dem Jungdeutschlandbund korporativ angeschlossen ist, ausgedehnt worden.



An Kaisers Geburtstag wurde der Volksschullehrer Schanzlin, der früher im Bezirk Freudenstadt und seit 6 Jahren an der Mädchenschule in Tübingen angestellt war, dort unter zahlreicher Beteiligung seiner Kollegen, die zum Teil aus weiter Ferne herbeigeeilt waren, beerdigt. Schanzlin war ein geborener Pfälzler und hing mit treuer Liebe an seinen Heimatbergen. In den Blättern des Schwäbischen Albvereins war in den letzten Jahren manch stimmungsvolles Gedicht Schanzlins, das die Alb verherrlicht, zu lesen. Das letzte derselben erschien in der Oktobernummer des vorigen Jahres und möge auch hier eine Stelle finden:

Sehnsucht.

Noch einmal möcht' ich wandern gehn,
Du Schwabenalb zu deinen Höhen,
Im trauten Freundeskreise,
Und dort im grünen, tiefen Tal
Die Heimat grüßen noch einmal
Nach altgewohnter Weise.

Ich möchte aus der vollen Brust
In Jugendmuth und Wanderlust
Ein Vergnügen wieder singen,
Und dann von hoher Felsenwand
Dir, heißgeliebtes Vaterland
Ein jauchzend Hurra bringen.

Wie grüßt ihr hold zu mir herein,
Ihr Berge all im Abendchein,
O hätt' die Sehnsucht Flügel,
Doch auf ein kurzes Stündchen kaum
Entführet mich ein schöner Traum
Weit über Tal und Hügel.

Reich mir, du Alb, vom Rebendult,
Gereift in deiner Sonne Blut,
Den Feuertrank den herbsten.
Dir, o du goldne Jugendzeit
Dir, Heimat, sei mein Glas geweiht,
Und dann geh' es in Scherben!

Hier Junfer. Die warme Bitterung dieses Winters hat auch bei unseren Bienen beachtenswerte Erscheinungen hervorgerufen. Es ist nicht allzu häufig, daß die Bienen an Weihnachten frühlich ausfliegen und eifrig an Christblumen Pollen zu sammeln beginnen. Eine Folge dieser warmen Tage wird sein, daß sie bereits mit der Brüllage beginnen. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man wohl in jedem Volk jetzt schon Brut vermutet. Damit geht Hand in Hand eine ziemlich größere Abnahme des Stodgewichts als in früheren Jahren. Während im vorigen Winter die Abnahme vom 1. Oktober bis 20. Januar im ganzen 1100 Gramm betrug, beträgt sie heuer 2300 Gramm. Voriges Jahr war die Abnahme in der Dekade öfters kaum nachweisbar, oder betrug nur 50 bis 100 Gramm. Heuer nimmt der Stod in derselben Zeit um 100, 200 ja 300 Gramm ab. Vorsichtige Junfer müssen, besonders wenn sie nicht sehr reichlich eingewintert haben, heuer auf der Hut sein. Es sollte nicht unterlassen werden, im Monat März an günstigen Tagen die Vorräte der Bienen nachzusehen. Daß das rasch und möglichst ohne Störung zu geschehen hat, versteht sich. An warmen Tagen im April, vielleicht auch schon früher, muß höchstwahrscheinlich gefüttert werden. Was in dieser Zeit an Pflege des Volkes unterlassen wird, rächt sich im Sommer bitter.

Stuttgart, 28. Jan. (Die Warte und der Kalender.) Den hiesigen Warten fällt heuer der Winternitwond zu früh. Sie sehen sich dadurch, daß die kalte Zeit schon am 5. Februar beginnt, in ihrem Geschäft beschränkt und sind deshalb bei der Stadtdirektion wegen einer Verlängerung der Faschingszeit bis zum 23. Februar vorstellig geworden.

Stuttgart, 28. Jan. Nach ihrer morgigen Vertagung wird die Zweite Kammer erst nach den Osterfeiertagen wieder einberufen werden.

Stuttgart, 28. Jan. Die Eröffnung der großen Kunstausstellung Stuttgart 1913 wird am 8. Mai durch den König erfolgen.

Eybach, 28. Jan. In großes Leid wurde gestern nachmittag eine hiesige Familie versetzt, da ihr nicht ganz 3 einhalb Jahre altes Töchterchen in die neben dem Haus vorbeifließende und gegenwärtig ziemlich hochgehende Eyb fiel und ertrank. Erst nach längerem Suchen fand man die Leiche 400 Meter unterhalb des Ortes im Wasser.

Weinsberg, 28. Jan. (Der Defraudant als Hochschüler.) Der in Wien verhaftete Verwaltungskandidat Friedrich Baumann, bei dem noch 8000 Kronen vorgefunden wurden, hatte dieses Geld auf einer Bank deponiert. Er selbst war unter dem falschen Namen Helmut Müller in der Hochschule für Bodenkultur als Hörer eingeschrieben. Er gab an, daß er mit dem unterliegenden Geld seine Studien habe vollenden wollen.

Weinsberg, 28. Jan. Dieser Tage ist in der Heilanstalt ein Kranter an Typhus gestorben. Ein zweiter Patient liegt an derselben Krankheit darnieder, ist aber isoliert worden. Alle Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung sind getroffen. Die beiden Typhusfälle sind in die Heilanstalt eingeschleppt worden.

Buchau, 28. Jan. (Die Einstein'sche Pleite.) Nicht weniger als 1660000 M. betragen die in dem Konkurs der Süddeutschen Trikotweberei Buchau von Louis Einstein angemeldeten Forderungen. Die verfügbare Masse befreit sich bloß auf 450000 M.

Buchau, 28. Jan. Gestern mittag wurde während eines nach der Kaiser Geburtstagsfeier der Latein- und Realschule stattfindenden offiziellen Frühstüppens in der Hofwirtschaft, Stadtschultheiß a. D. Schabel von einem ersten Unwohlsein befallen und mußte in seine Wohnung getragen werden, wo er wenige Stunden später starb. Der Verbliebene war vom 30. März 1883 bis 1. Mai 1907 Stadtschultheiß von Buchau und hat sich um die Entwicklung der Stadt große Verdienste erworben. Seit dem 1. Mai 1907 lebte er hier im Ruhestand.

Deutsches Reich.

Aus Hohenzollern, 28. Jan. (Ein heiterer Schwindel.) Der Schürer Voigt, genannt „Hauptmann von Köpenick“, hat in einem Drie des hohenzollernischen Unterlandes einen würdigen Nachfolger gefunden: Abends 9 Uhr betritt ein junger Mann im Kaiserrod eine Wirtshaus des Ortes. Sehr geistreich und zutänzlich erzählte er, daß er, z. Bt. auf Urlaub, als glücklicher Be-

figer einer 900köpfigen Schafherde mit seinen Schafen und einigen Schäfern hier durchkäme und Halt mache. Die Schafe wären in mehreren Scheunen des Ortes und die Schäfer in einer anderen Wirtshaus untergebracht. Während der „Schafbesitzer“ mit wachem Heißhunger eine größere Portion Mühler mit Würsten und Broten verzehrte, erzählte er die unglücklichsten Sachen aus seinem Militärleben. Sodann legte er sich ins mollig zubereitete Federbett des Wirtes, erhob sich am nächsten Morgen und ließ sich den leblich duftenden Koffa gut schmecken. Die awisierten Schafe blieben selbstverständlich aus, in einem gekehrten Augenblick verschwand der „Herdenbesitzer“ und erst jetzt merkte der betrogene Wirt, daß er selbst das „Schaf“ war.

Zabern i. G., 28. Jan. Der Elsaß-Lothringische Vieh- und Schweinehändlerverein hat einen Protesteinspruch gegen die Einführungsbestimmungen zum Reichs-Viehseuchengesetz erhoben, die in Elsaß-Lothringen angeblich schändlich gehandhabt würden. An das Ministerium wurde eine Protestresolution gerichtet, in der um mildere Bestimmungen ersucht wird. Falls dem Ansuchen nicht entsprochen werde, beabsichtigten die dem Verein angeschlossenen Vieh- und Schweinehändler den Handel solange einzustellen, bis eine Besserung eingetreten sei.

Ausland.

Wien, 27. Jan. Im Abgeordnetenhaus hielt Präsident Salverster einen vom Hause stehend angehörten Nachruf für den verstorbenen Erzherzog Rainer, der als Präsident des ständigen Reichsrats und als erster konstitutioneller Ministerpräsident an der Wiege der Verfassung gestanden habe. Der Hingang dieses wahrhaft hochsinnigen Prinzen von so schicklichem Gehaben und edel-menschlicher Gesinnung bringe ganz Oesterreich in tiefen Schmerz. Darauf wurde zum Zeichen der Trauer die Sitzung aufgehoben und die nächste Sitzung auf 11 Uhr mittags anberaumt.

Paris, 28. Jan. Im Ministerrat wurde ein Amnestieprojekt in großen Zügen angenommen, das in sehr weitem Umfang auf die wegen politischer und wegen Pressebelästigerungsverstöße gegen das Versammlungsgezet und Streikvergehen Verurteilten Anwendung finden soll.

Dublin, 28. Jan. Drei Anhängerinnen des Frauenstimmrechts wurden heute verhaftet unter der Beschuldigung, heute früh 16 Fensterheben des Schlosses von Dublin, der offiziellen Residenz des Vizekönigs von Irland, eingeworfen zu haben. Die 3 Angeklagten wurden zu 1 Monat Zwangsarbeit verurteilt.

Jelissawetpol (Transkaukasien), 28. Jan. Auf den Kupferwerken der Schreiber Kundurum wurden durch eine Dynamitexplosion 6 Leute getötet. Ein zweistöckiges Gebäude wurde vollständig zerstört.

Die neue marokkanische Anleihe.

Paris, 28. Jan. Nach einer offiziellen Meldung wird die neue marokkanische Anleihe ungefähr 150 Millionen betragen, wovon 35 Millionen für die Liquidierung der Schulden des Nachen, 46 Millionen für die Ende März zur Submission ge-

Der Kurier des Königs!

Erzählung aus dem Jahre 1813 von Friedrich Thieme. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

2. Kapitel.

Auf der Straße angelangt, mähtete er seine Schritte, um nicht Verdacht wahrzunehmen, für den Fall ihn jemand erkennen sollte. Wie ein gleichgültiger Spaziergänger trat er in das Haus, welches der Major bewohnte. Ein Diener nahm ihn in Empfang und führte ihn in das Arbeitszimmer seines Vorgesetzten, ein höchst einfach ausgestattetes Gemach mit einem großen Tisch in der Mitte, ein paar Stühlen, einem Kanapee, einem Schreibtisch, einigen Gemälden und einem Bücherregal. Auf dem Tische brannten zwei Kerzen. Davor saß der Major und der höfliche Herr, hinter ihnen im tiefen Schatten ein dritter Mann in Zivilkleidung, dessen Gesicht Feltz nicht sehen konnte. Der junge Mann grüßte militärisch, der Major erhob sich. „Dies ist der Hauptmann von Dohna“, wandte er sich an den Unbekannten im Schatten.

Dieser hand lebhaft auf. „Können Sie mich mit dem Herrn allein“, befohl er in tiefem, wohlklingendem Tone, dem die Gewohnheit des Gebiets eine außerordentliche Klarheit und Bestimmtheit gegeben.

Ohne ein Wort gehorchten der Major und sein Gehilfe der erhaltenen Befehle. „Sie sind Herr Hauptmann Feltz von Dohna?“ nahm der Unbekannte das Wort, indem er den jungen Offizier prüfend betrachtete.

„Ja, mein Herr.“
„Wie alt sind Sie?“ — „Achtundzwanzig Jahre.“
Die Prüfung schien zum Vorteil des Offiziers ausgefallen zu sein, denn der Fremde trat noch tiefer in den Schatten zurück und fuhr fort:
„Sie haben eine Braut?“
Feltz erwiderte: „Ja — eigentlich —“

„Ich weiß schon“, schnitt ihm der andere die verlegene Erwiderung ab. „Sie sind arm und Ihre Aussichten auf eine Verbindung mit der Dame hängen von Ihrer halbjährigen Beförderung ab.“

„So ist es.“
„Man hat Sie mir als einen ehrgeizigen und mutigen Offizier geschildert, der eventuell nicht nur geneigt, sondern auch qualifiziert sein dürfte, ein gefährliches und kühnes Unternehmen zu gutem Ende zu führen?“

„Wenn es zugleich ein ehrenvolles Unternehmen ist, so würde ich Leib und Blut an sein Gelingen setzen.“
„Es ist ein ehrenvolles, höchst ehrenvoll und wichtig zugleich. Von größter Bedeutung für das Vaterland und seine Befreiung.“

„Dann —“ — „Warten Sie — Sie können annehmen oder ablehnen, wie Sie wollen. Nehmen Sie an, so winkt Auszeichnung und Beförderung, vielleicht ertingen Sie sich die Braut. Aber unterschätzen Sie die Gefahr nicht — Ihr Leben steht nicht einmal, sondern zehnmal auf dem Spiele. Nur ein Mann, ebenso besonnen als kühn, ist zur Durchführung geeignet.“

„Worum handelt es sich?“
„Sie sollen es erfahren und sich dann entscheiden. Doch ob Sie annehmen oder ablehnen, es handelt sich um ein Staatsgeheimnis von eminenter Tragweite. Ich verlange Ihr Ehrenwort als Offizier, daß in beiden Fällen kein Wort über Ihre Lippen kommt. Niemand darf wissen, was Sie vorhaben und wohin Sie sich begeben — Sie müssen irgendeine plausible Ausrede erfinden. Run?“

Der Hauptmann ärgerte. „Sie wollen nicht?“
„Ich lehne Sie nicht — die Zeiten sind unruhig, der Verrat lauert überall. Noch kann ich nicht beurteilen, ob mein Verprechen meinem Vaterlande nützen oder schaden wird. Entweder muß ich dabei wissen, wem ich es geben soll, oder worum es sich handelt.“

„Sehr gut“, entgegnete der Herr und trat plötzlich aus dem Schatten des Pfeilers in das helle Licht der Kerzen. „Sehen Sie mich an — kennen Sie mich?“

Feltz prallte betroffen zurück. „Verzeihung, Erselien.“

Der Unbekannte winkte ihm gebieterisch, zu schweigen. „Kein Name!“ rief er mißbilligend. „Sind Sie jetzt bereit?“

„Zu allem.“ Und Feltz gab feierlich die gewünschte Erklärung.

„So hören Sie denn“, sprach der Fremde ruhig weiter. „Sie sind vermutlich nicht über die neuesten Ereignisse unterrichtet?“

„Welche Ereignisse?“
Der Unbekannte lächelte. „Natürlich können Sie keine Ahnung davon haben, denn die Sache ist bis jetzt tiefes Geheimnis. Sie kennen den General York?“ — „Zu Befehl.“

„So vernehmen Sie denn, daß General York am 30. Dezember zu Laurroggen einen Vertrag mit dem General Diebitz abgeschlossen hat.“

„Einen Allianzvertrag?“ rief Feltz freudig berührt. „Nein — vorläufig nur eine Art Waffenstillstand. Aber er hat es auf eigene Faust getan — ohne Wissen und Genehmigung des Königs.“

„Se. Majestät wird gewiß seine Genehmigung nicht verweigern.“
„Se. Majestät ist ganz und gar nicht damit einverstanden. Niemand hat das Recht, der Entscheidung des Königs vorzugreifen. Ein Adjutant ist bereits unterwegs, um dem General das Dekret zu überbringen, welches seine Abziehung und die Verwerfung der Konvention von Laurroggen auspricht.“

„Seine Abziehung?“
„Ja. Es ist mir zu wünschen, daß der Bote nicht von den Russen aufgefangen und an der Erledigung seines Auftrags verhindert wird.“ fügte der Sprecher in eigentümlichem Ton hinzu.
Feltz verstand, was er meinte.
„Fürchtet man, daß dies geschehen könnte?“
„Allerdings, man fürchtet es — man fürchtet es sehr. Derselbe Adjutant begibt sich im besondern Auftrag Sr. Majestät in das russische Hauptquartier nach Wilna.“



langenden Hafenbauten von Casablanca und der Rest für den Bau von Straßen, Spitälern und Schulen und Baulichkeiten für die verschiedenen Dienstzweige der Residenzstadt verwendet werden sollen. Der Anleiheentwurf soll in kurzem dem Parlament vorgelegt werden.

Die Balkankrise.

Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten auf dem Balkan ist anscheinend noch nicht zu befürchten, wenn auch die Londoner Delegierten der Balkanbundstaaten den Abbruch der Friedensverhandlungen beschlossen. Da die Mächte gewillt sind, den durch den Regierungswechsel in Konstantinopel verursachten besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen und dem neuen Kabinett Zeit zum Ueberlegen zu lassen, so darf man an der Hoffnung festhalten, daß der Friede doch noch in nächster Zeit zustande kommt.

Die Antwortnote der Pforte.

* Konstantinopel, 28. Jan. Der Ministerrat ist gestern nachmittag zusammengetreten, um neuerlich den Entwurf zu einer Antwortnote der Pforte zu beraten, die den Boten heute oder morgen übermittleit werden soll.

Die Balkandelegierten.

London, 28. Jan. Wie das „Reuter'sche Bureau“ erzählt, traten die Balkandelegierten heute nachmittag um dreiviertel 3 Uhr zusammen und konferierten über 3 Stunden. Während dieser Konferenz entwarfen und unterzeichneten sie eine Note, die sie den Türken zu überreichen beabsichtigen.

Uneinigkeit in der türkischen Armee.

* Konstantinopel, 28. Jan. Hartnäckig umlaufende Gerüchte besagen, daß in der Armee vor Tschataldscha zwischen Anhängern der Jungtürken und denen des früheren Kriegsministers Rasim Pascha ernste Zwistigkeiten entstanden seien. Es sei sogar zu einem blutigen Konflikt unter den Truppen gekommen. Eine authentische Bestätigung der Gerüchte fehlt. Talaat Bey hat sich heute früh nach Tschataldscha begeben.

Belgrad, 28. Jan. Der König unterzeichnete einen Ukas, durch welchen auf den Antrag des Armeekommandos zahlreiche Offiziere, die sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, außer der Reihe befördert werden. Kronprinz Alexander ist zum Oberst, Prinz Paul zum Reserveleutnant der Garde ernannt worden.

Sibbrastar, 28. Jan. Der englische Panzerkreuzer Argyll, auf welchem Reparaturen vorgenommen werden sollten, hat Befehl erhalten, heute abend nach dem Osten in See zu gehen.

Bermischtes.

§ Die Masern gehören zu den contagiösen Infektionskrankheiten, d. h. sie werden durch Berührung von Person zu Person übertragen. Bei anderen Infektionskrankheiten, z. B. der Malaria, haftet der Ansteckungsstoff an besonderen Vertikaleiten. Man nennt diese Gruppe die miasmatischen Krankheiten. Contagiös-miasmatische Krankheiten sind

„Und wenn er dort glücklich ankommt?“
„O — ein anderer Bote, der aber mit keinerlei offiziellem Charakter bekleidet und dessen Mission unerschütterliches Geheimnis bleiben muß, soll mit einem geheimen Auftrag an den Fürsten Metternich entsandt werden. Dieser Bote hat eine schwere und gefährliche Aufgabe zu bewältigen. Zwischen Berlin und der österreichischen Grenze schwärmen zahlreiche französische Abteilungen, er muß unter der Maske eines schlichten und ungefählichen Privatmanns direkt auf sein Ziel losgehen, das mit dem Feind verbündete Sachen durchschneiden und so schnell als möglich an Ort und Stelle zu gelangen suchen.“ — „Aberdings.“

Der Herr unterbrach seine Mitteilung plötzlich; er rief einige Male mit verärgerten Armen im Gemach auf und ab. Blöcklich blieb er vor Felix stehen, sah ihn nochmals mit forschendem Blick an und sagte dann ernst: „Wollen Sie dieser Bote sein?“

In den Augen des jungen Hauptmannes flammte es auf.

„Überlegen Sie es sich genau — die Mission ist gefährlich.“

„Aber ehrenvoll und wichtig.“

„Sie leisten dem Vaterlande einen größeren Dienst, als wenn Sie dem Feinde in der Schlacht gegenüberstehen. Und Sie bedürfen zur Ausführung eines ebenso heroischen Mutes, ja einer ungewöhnlichen Unerbittlichkeit, Raffinesse und Schlaueit. Trauen Sie sich diese Eigenschaften zu?“

Eine Bille erhebender, ja bezaubernder Empfindungen wollte in Felix auf. Zu einer solch ehrenvollen Aufgabe war er erloren? Man erwählte ihn, der heiligen deutschen Sache einen so hervorragenden Dienst zu leisten, man gab ihm die Mittel in die Hand, Ehre und Auszeichnung und damit die teure Braut zu erwerben! Wie hätte er sich da nur eine Sekunde bedenken sollen!

„Ich werde versuchen, meine Pflicht zu tun!“ beteuerte er mit beiseidenerm Stolz.

Der Fremde drückte ihm freundlich die Hand. „Sie sind ein guter Patriot, das sind viele andere auch, aber

Cholera und Typhus. Ohne Uebertreibung kann man behaupten, daß kein Mitteleuropäer vor den Masern bewahrt bleibt. Da eine einmalige Erkrankung, im allgemeinen vor späterer Ansteckung schützt, so kommt es, daß mehr als 99 Prozent aller Menschen schon in den Kinderjahren von den Masern ergriffen werden. Der freie Umgang mit Menschen, der Schulbesuch usw. bieten reiche Ansteckungsgelegenheit. Wir sagen Gelegenheit, nicht Gefahr; denn es ist ganz gut, daß diese zwar lästige, einer normalen Konstitution jedoch ungefährliche Krankheiten in den Kinderjahren durchgemacht wird. Eine durch die Verhältnisse erklärliche Ausnahme von der Regel bilden die Fürstentümer. Die jungen Prinzen und Prinzessinnen kommen mit weiteren Kreisen so wenig in direkte Berührung, daß sie in den Kinderjahren vielfach von der „Berührungskrankheit“ der Masern verschont bleiben und die Krankheit erst in späteren Jahren durchmachen. So geschah es wiederholt in unserm Kaiserhause. Wie jetzt Prinz Waldert in seinem 29. Lebensjahre die Masern zu bestehen hatte, so waren bekanntlich auch der Kronprinz und Prinz Eitel Friedrich erst in gereiftem Alter von ihnen befallen worden.

§ Eine Radiumfabrik in Australien. Australien ist neuerdings in die Reihe der Länder getreten, die das einträgliche Geschäft der Herstellung von Radiumverbindungen betreiben. Nach einem Bericht der „Times“ sind jüngst in Sydney in einer Radiumfabrik 400 Milligramm Radiumbromid fertiggestellt worden, die aus australischen Mineralien gewonnen wurden. Weiter heißt es, die neue Radiumfabrik sei imstande, wöchentlich 40 Milligramm Radiumbromid zu liefern. Es handelt sich also um ein nicht unbedeutendes Geschäft, da das Radiumbromid gegenwärtig einen Preis von beinahe 300 Mk. für das Milligramm erzielt.

§ Der älteste Soldat Deutschlands, der Gastwirt Ferdinand Straß in Wölken bei St. Niklas im Erzgebirge feierte an Hüfers Geburtstag seinen hundertsten Geburtstag. Der alte Herr, der körperlich und geistig noch rüstig ist, hat bereits in den 30er Jahren seiner Militärpflicht genügt.

Ein „Fort Chabrol“ in Newyork.

Auch Newyork hat jetzt seine „Fort Chabrol“. Gegen den in der Newyorker Gesellschaft sehr bekannten General Sidles, einen Veteran aus den Befreiungskriegen, wurde die Beschuldigung erhoben, 23000 Dollar aus dem Newyorker Denkmalsfonds veruntreut zu haben. Der oberste Gerichtshof in Albany erließ daraufhin einen Haftbefehl gegen ihn. Als der General von diesem Kenntnis erhielt, verbarrikadierte er sich in seinem in der 5. Avenue gelegenen Hause und erklärte der Polizei, daß er ein unberechtigtes Eindringen in sein Haus nicht gestatten werde. Sollte die Polizei es dennoch wagen, sich mit Gewalt Einlaß zu verschaffen, so werde er nicht zögern, von seinen Waffen Gebrauch zu machen. Nur über seine Leiche führe der Weg in sein Haus. Der General bewaffnete alle Bediensteten, die ihm treu ergeben sind, und verproviantierte sich mit großen Mengen Lebensmitteln, so daß die Polizei, die das Gebäude augenblicklich belagert, diese Belagerung wohl noch einige Tage wird fortsetzen müssen. Bisher konnte sie sich nämlich noch nicht

Sie haben sich außerdem eine Braut zu verdienen. Sind Sie sich der Höhe der Gefahr Ihres Unternehmens bewußt?“

„Vollkommen.“

„Sie können gefangen, ja getötet werden.“

„Als Soldat bin ich jede Stunde auf dieses Schicksal vorbereitet.“

„Denken Sie an das spurlose Verschwinden des englischen Gesandten Lord Bathurst!“

„Ich beharre bei meinem Entschlusse.“

„Gut. Sind Sie bereit, noch in dieser Nacht abzureisen?“

„Ich bin es“, erwiderte Felix nach kurzem Überlegen.

„Sie erhalten einen Paß auf den Namen eines Berliner Kaufmanns Leuthold, ferner ein Beglaubigungsschreiben, dessen sorgfältigste Verwahrung und Verbergung Ihnen ans Herz gelegt wird.“

„Gut. Und mein Auftrag?“

„Das nur ein mündlicher sein. Sie wissen, welches

Ansehn die Folge war, als der Heuschrecke Stein vor einigen Jahren mit einer inhaltschweren Depesche von den Franzosen ergriffen wurde. Ich werde Ihnen nachher mitteilen, worin er besteht. Mit Geld wird man Sie versehen.“

„Und wenn ich gefangen werde?“

„Ihre erste Sorge muß sein, Ihr Beglaubigungsschreiben zu verstecken — sollte man es dennoch finden — so —“

„So?“ Der Herr ergriff nochmals die Hand des Offiziers, drückte sie kräftig und setzte kaltblütig hinzu: „So werden Sie für König und Vaterland zu sterben wissen.“

„Ich werde es“, wiederholte der Offizier.

„Sie müssen trotz der doppelten Gefahr den direktesten Weg wählen. Es tut not. Wir müssen bestimmte Erklärungen des Fürsten haben, um unserer Unerschlossenheit ein Ende machen zu können. Der Rückweg wird weniger bedenklich sein, da Sie ohne Beglaubigung reisen, vielleicht auch ohne Antwort. Wir hoffen, daß diese Ant-

entschieden, sich gewaltsam den Weg in das Haus zu bahnen; sie will vielmehr versuchen, den General auf gutlichem Wege zum Nachgeben zu veranlassen.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Jan. (Schlachtwiehmart.) Zugetrieben: 172 Großvieh, (12 Ausland) 188 Kälber, 1215 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 95 bis 100 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 90 bis 92 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 88 bis 90 Pfg., Stiere und Jungkühe 1. Qual. a) ausgemästete von 98 bis 100 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 95 bis 97 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 92 bis 94 Pfg.; Kühe 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 70 bis 82 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 55 bis 65 Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 109 bis 113 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 103 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringer Saugkälber von 95 bis 102 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 81 bis 82 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 80 bis 81 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 73 bis 74 Pfg.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 21. bis 27. Januar 1913.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	212(+1/2)	182(—)	195(—)
Mannheim	215(—)	185(—)	190(—)
Strasburg	217 1/2(—)	187 1/2(—)	195(—)
München	219(—)	184(—)	178(—)

Unsere Zeitung bestellen!

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Laut.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Altenfeld.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges vierstündiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix!

wort von der österreichischen Regierung offen gegeben werde und dadurch vielleicht Ihre Räderte auf direktem Wege gar nicht nötig werden wird. Wir hoffen, daß Sie unter dem Schutze eines verführten Decretes Ihren Einzug in Deutschland halten werden.“

Hauptmann von Drohka verneigte sich beiseiden.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

§ Vergiftungsfälle in Bäckereibetrieben. In letzter Zeit sind in Süddeutschland mehrere Vergiftungsfälle in Bäckereibetrieben dadurch veranlaßt worden, daß die in diesen Betrieben verwendete Bregellauge in Trinkgefäßen und Bierflaschen aufbewahrt wurde und dann von in diesen Betrieben beschäftigten Personen in Unkenntnis des Inhalts der Gefäße getrunken wurde. Um ähnliche Vorkommnisse künftig zu verhüten, dürfen die in gewerblichen Betrieben verwendeten Gifte nicht in Trink- oder Kochgefäßen oder in solchen Flaschen und Krügen aufbewahrt werden, deren Form oder Bezeichnung die Gefahr einer Verwechslung des Inhalts mit Nahrungs- oder Genußmitteln herbeizuführen geeignet ist.

§ Geheizte Straßen. Infolge der strengen Kälte hat die Stadtverwaltung in Moskau verjuchweise in den Straßen dreißig patentierte Zink-Wärmen ausgestellt. Sie sollen künftig die bisher üblichen offenen Holzfeuer ersetzen, um den Polizisten und Weichenstellern bessere Gelegenheit zu geben, sich zu wärmen.

Hofflett.
Am Montag, den 3. Februar d. J., mittags 1 Uhr,
bringt die Gemeinde ihren zum Schlachten tauglichen
**Farren**
zum Verkauf.
Liebhaber sind eingeladen.
Zusammenkunft beim Farrenhalter.
Anwaltamt.

Turnverein Altensteig.
Gut Heil!
Der Turnverein hält am Samstag, 1. Februar, abends 8 Uhr im Lokal seine **Fastnachtsunterhaltung** ab und ladet hiezu seine Mitglieder freundlichst ein.
Kostüme sind erwünscht. — Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Ausschuss.



Altensteig.
Das neue Gesang-Buch
ist in der Taschenausgabe mit und ohne Noten erschienen und halte großes Lager vom einfachsten bis zum feinsten Einband. Solche empfiehlt
B. Kohler, Buchbinder.

Altensteig.
Wollene
Strickgarne
seit vielen Jahren geführte bewährte Fabrikate
empfehlen in schöner Auswahl
äußerst preiswert
C. W. Lutz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Prüfet alles u. behaltet das Beste!

Bleyle's Knaben-Anzüge
Anerkannt bestes, in jeder Beziehung unübertroffenes Fabrikat,
: Zu jeder Jahreszeit und jeder Witterung :
die gesundeste und vorteilhafteste Kleidung.
Beste, reinwollene Qualität! Garantiert waschechte, giftfreie Farben. Tadelloser Sitz. Elegante, genau ausprobierte Formen.
Grösste Dauerhaftigkeit!
Reparaturen werden von der Fabrik fast unsichtbar zum Selbstkostenpreis ausgeführt.
Friedr. Bässler, Altensteig

Altensteig.
Für sofort such: besserer Herr ein
möbliertes Zimmer
Offerten an die Exp. d. Bl.

Altensteig.
Reich eingetroffen:

Hft. Helgoländer Schellfische
1 Pfund 40 Pfennig
bei
Chr. Burghard jr.

Es gibt kein besseres Hausmittel gegen jeden Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verklebung
Influenza od. Krampfhusten etc. als
Carl Nill's allein echte
Süßwegerich
Brustbonbons
Nur echt in Paketen à 10 u. 20 Stk mit dem Namen **Carl Nill** zu haben in Altensteig bei:
F. Bühler jr., Gohausen; L. H. Hall; Simmersfeld; J. H. Braun, Ernst Schach.

Grosse Geld-Lotterie
des Museums für Völker- und Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart
Ziehung am 1. u. 3. Febr. 1913
1212 Geldgewinne
120000 1. Hauptgewinn Mk.
50000 2. Hauptgewinn Mk.
20000 109 Gewinne Mk.
14000 100 Gewinne Mk.
11000 500 Gewinne Mk.
25000 Original-3 M. 5 Lose 14 M. Lose 3 M. 10 Lose 28 M.
Porto und Liste 30 Pfg.
Es können durch die Verlosungen und Generalloos
J. Schweickert, Stuttgart
Marktstrasse 6

In Altensteig bei: W. Müller'sche Buchhandlung in Pfalzgrafenweiler; Fritzer Sohn.

Taschenfeuerzeuge
von 75 Pfg. bis Mk. 2.— per Stück
in verschiedenen Patent-Ausführungen.
Taschenlampen etc.
empfiehlt
Lorenz Luz jun., Altensteig.

Schneekönig
ist das beste Einreibungsmittel, weil es die Wäpfe spart und blau und weiß macht.
Allein Fabrikant auch der unübertroffenen Schokolade „Nigra“
Carl Gentner, Göppingen.

Altensteig.
Herrenanzüge
Burschen „
Knaben „
gestricke u. aus Stoff
blaue Arbeiteranzüge
Arbeitskosen
Todenhjopen
Hosenträger
Normalhemden
Farbige Hemden
Kragen, Brüste
Mauschjetten
Cravatten
schwarz u. farbig
empfiehlt billigst
Fritz Witzemann
Lutz- u. Kleiderhandlung.

Altensteig.
Von frisch eingetroffener Sendung
empfehle ich:
Leinmehl
Torfmelasse
Maismelasse
Sesammehl
Wohnmehl
Brockmannskalk
(Marke A. und B.)
Eier Pluraz
für Geflügel
Brudpreis
zu den billigsten Tagespreisen
J. Wurster.

WYBERT-TABLETTEN
Name gewerlich geschützt
Tausende von Menschen bedürfen zu ihrer Tätigkeit im Berufe gesunder, kräftiger Stimmorgane. Während der rauhen Jahreszeit sind diese bedroht. Schützen Sie sich durch täglichen Gebrauch von **Wybert-Tabletten** vor Husten, Heiserkeit, Katarrh. Eine Probe derselben beweist mehr als viele Worte. Vorrätig in allen Apotheken à Mk. 1.—
Gestorbene.
Stuttgart: Karl v. Stadlinger, Oberfinanzrat a. D., 76 J.
Stuttgart: Adolf Stöckle, Pfarrer, 45 J.
Stuttgart: Albert Bontlin, Kaufmann, 84 J.
Stuttgart: Clara Kolb, geb. Speiser, 38 J.

